Kinder

Autor(en): **Weilenmann-Brunner, Susanne**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Puls : Monatsheft der Gruppen IMPULS + Ce Be eF**

Band (Jahr): **27 (1985)**

Heft 7: **Kinder**

PDF erstellt am: **29.04.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-157165

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Kinder

Im frühjahr 84 lernte ich Peter kennen. Aus einer geschiedenen ehe hat er zwei kinder, die vierzehnjährige Patrizia und den zwölfjährigen Martin, die er sehr gerne hat. Die kinder lebten seit sommer 82 mit ihrer mutter in Gundelfingen, Deutschland. Seit dezember 83 läuft ein sorgerechtsverfahren, weil sich Peter immer mehr sorgen um seine kinder machte. Martin war häufig krank und Patrizia und ihre mutter stritten sich meistens.
Meine eigenen pläne waren klar. Ich wollte an der KME die matura nachholen und hatte, damit mein bisschen geld weiter reichen würde, meine wohnung bereits gegen ein zimmer eingetauscht. Ausserdem wollte ich im sommer 85 in die wg Lommisweg einziehen.

Samstag, 28.7.84

Gemäss gerichtlicher verfügung darf Peter die kinder während der sommerferien zwei wochen zu sich nehmen. Trotz schriftlicher anmeldung mehrere wochen vorher gibt es schwierigkeiten, als wir die kinder für die zwei wochen abholen wollen. Ein zettel hängt an der türe. Martin wolle nichts mehr von Peter wissen und komme deshalb nicht in die ferien. Patrizia sei zum zelten und könne am sonntag abgeholt werden. Nach längerem klingeln öffnet Peters ex-frau Karin die türe dann doch noch. Sie fängt sofort an, uns anzuschreien und zu beschimpfen. An ein einigermassen vernünftiges gespräch, wie ich mir das vorstellte, ist nicht zu denken. Sie habe einen zettel geschrieben, das sei hausfriedensbruch, Patrizia könnten wir dann gleich behalten, aber den Martin gebe sie nicht her, der wolle nämlich auch nicht kommen und wir dürften ihn nicht zwingen. Ohne die kinder gesehen zu haben, müssen wir wieder nach hause fahren.

Sonntag, 29.7.84

Nach einer schlaflosen nacht sitze ich fast den ganzen tag hinter der schreibmaschine und versuche mit Peters hilfe für das familiengericht (dort ist das sorgerechtsverfahren hängig), einen bericht zu schreiben.

Montag, 30.7.84

Wir fahren wieder nach Deutschland, zuerst ans familiengericht. Leider ist die zuständige richterin in den ferien. Dann fahren wir wieder nach Gundelfingen. Patrizia ist bereit zum mitkommen und streitet sich mit ihrer mutter. Karin behauptet immer noch, Martin wolle nicht mitkommen und spricht wieder von hausfriedensbruch etc. Sie geht dann weg, um der polizei und dem familiengericht zu telefonieren. Wir sitzen mit Patrizia im treppenhaus vor der verschlossenen wohnungstüre. Zum glück hat Patrizia einen schlüssel und kann hinein. Sie tut ihr möglichstes Martin wenigstens an die türe zu bringen, damit wir mit ihm sprechen können. Aber immer wieder kommt sie unverrichteter dinge zurück. Martin liege im hintersten winkel unter dem bett, weine und sei völlig durcheinander. Schliesslich kommt Karin zurück. Ein angestellter des familiengerichts hat sie offenbar davon überzeugen können, dass wir Martin nicht gegen seinen willen mitnehmen. Peter darf jetzt in die wohnung um selber mit Martin zu sprechen. Patrizia und ich warten draussen. Nach ein paar minuten schon öffnet sich die türe und Martin schlüpft heraus. Er zittert am ganzen körper, hat die schultern bis beinahe über den kopf hochgezogen, ist sehr bleich und hat ein verweintes gesicht. Dann geschrei in der wohnung, nachher im treppenhaus. Karin behauptet noch einmal, Martin wolle nicht mit, das sehe man ja. Aber hinter Peters rücken halb versteckt, wehrt sich Martin, er wolle mit uns in die ferien, aber er wolle auch zurückkommen können. Später erfahren wir, dass Karin gedroht hatte, sie stecke Martin in ein heim, wenn er zum vater in die ferien fahre. Auf Peters frage nach Martins kleidern und ausweisen für beide, werden wir erneut angeschrien und beschimpft, so dass wir aufbrechen. Bis wir zum haus hinaus sind, schreit sie uns noch nach, Patrizia solle sich nie mehr blicken lassen, Martin könne nach den ferien etwas erleben, etc. So schnell wie möglich fahren wir dann richtung Schweiz. Am zoll versuchen wir zu erklären, weshalb die kinder keine ausweise haben. Dem zöllner ist es aber zu kompliziert. Er will nur noch wissen, ob die kinder wirklich schweizer seien, dann lässt er uns passieren.

Ferien

Die kinder erholen sich recht schnell und vor allem Patrizia erzählt sehr viel. Karin war offenbar völlig überfordert mit den kindern, hat sie mehr oder weniger nur noch angeschrien (z.b. wenn eines über den teppich stolperte), oft ins zimmer eingesperrt und gelegentlich auch geschlagen. Martin wusste nicht mehr, wann er das letzte mal in der schule war (in Deutschland war das schuljahr eben zu ende gegangen), er habe oft bauchweh und müsse erbrechen. Im frühling sei er deswegen ein paar wochen im spital gewesen, aber sie hätten nichts herausgefunden. Die kinder sind sehr verschieden. Martin ist übertrieben höflich, er bedankt und entschuldigt sich laufend für alles mögliche und unmögliche. Patrizia ist ziemlich streit- und eifersüchtig. Aber beide möchten lieber hier bleiben. Zusammen mit einem sozialarbeiter, der die familie von früher her kennt, können wir die ferien der kinder um zwei wochen verlängern. Ausserdem schalten wir noch den internationalen sozialdienst ein, um das verfahren in Deutschland zu beschleunigen. Leider ist das nicht möglich, weil die zuständige richterin am familiengericht immer noch in den ferien ist. So müssen wir halt die kinder am 26.8. wieder nach Deutschland zurückbringen.

Sonntag, 26.8.84

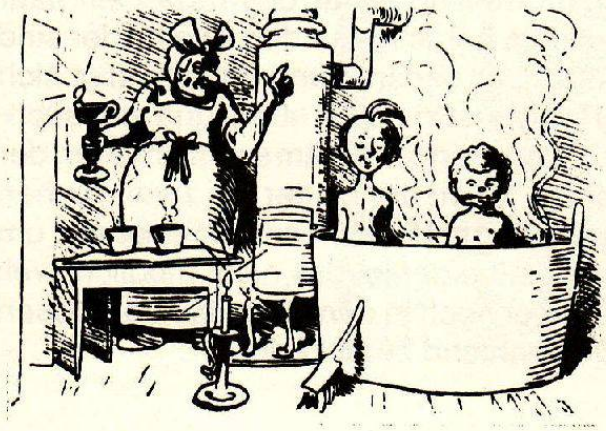
In Gundelfingen angekommen, verabschiede ich mich beim auto von den kindern und Peter bringt sie zurück. Aber nach etwa zehn minuten kommen beide kinder weinend zum auto zurückgelaufen, sie wollten mit uns heimkommen und nicht in Deutschland bleiben. Peter erzählt mir später, Patrizia und Martin seien im treppenhaus im unteren stock stehengeblieben. Karin und er hätten sie immer wieder hinaufgerufen, aber plötzlich seien sie weggewesen. Wenig später stehen dann auch Peter und Karin wieder beim auto. Wieder eine schreiszene. Patrizia: «Lass mich doch mit Papi und Susanne in die Schweiz, du willst mich ja gar nicht». Karin: «Du bleibst hier, ich stecke dich so schnell wie möglich in ein heim, dann siehst du deinen vater nie wieder». In diesem stil geht es etwa eine halbe stunde lang weiter. Ich habe mich gleich am anfang ins auto zurückgezogen, um möglichst nicht zu provozieren. Schliesslich gehen die kinder aber doch wieder mit Karin hinauf. Peter steigt ins auto und wir fahren weg, aber nur bis um die nächste ecke. Er habe Patrizia versprochen, für alle fälle noch eine halbe stunde zu warten, wenn es ganz schlimm werden sollte. Kaum hat er mir das erzählt, kommen die beiden schon wieder gelaufen, weinen, haben angst. Wir packen die kinder ins auto und fahren auf den nächsten polizeiposten. Bis wir den posten gefunden haben, läuft bereits eine fahndung nach uns. Die polizisten versuchen uns zu helfen, müssen aber die kinder der mutter übergeben. Nur die richterin dürfe etwas anderes entscheiden. So müssen wir uns schweren herzens von den kindern verabschieden und fahren nach hause.

Montag, 27.8.84

Die richterin ist telefonisch nicht zu erreichen. Am nachmittag schicken wir ihr ein telegramm, mit der dringenden aufforderung, die kinder wenigstens von der mutter wegzuholen, wir hätten angst um sie.

Dienstag, 28.8.84

Peter bekommt gegen mittag ein telefon. Wir können die kinder aufgrund einer provisorischen verfügung abholen, müssen aber um sechzehn uhr dort sein. Wir freuen uns riesig und fahren sofort los. Nach stundenlangem warten, zweimaligem einsatz von gerichtsvollziehern und polizei haben wir die kinder schliesslich im auto. Martin hat ganz wenig kleider dabei, sonst dürfen sie auch diesmal nichts mitnehmen, nicht einmal ein schlaftierchen. Der grenzübertritt ist diesmal einfacher, weil wir die verfügung haben.



Die neue familie

So beginnt also unser vorerst reichlich chaotisches familienleben. Die kinder und auch wir sind von all dem erlebten der letzten tage durcheinander. Die kinder und ich kennen uns kaum, Peter und ich noch nicht lange. Ich habe während zehn jahren alleine gewohnt und jetzt sind wir gleich zu viert und ich soll ersatzmutter und hausfrau sein. Vorerst melde ich mich in der KME ab, künde mein zimmer und ziehe ganz zu meiner neuen familie. Die stelle will ich nicht aufgeben.

Schule

Martin besucht noch einmal einen teil der vierten klasse und kommt recht gut mit. Patrizia geht im nachbardorf Hittnau in einer kleinklasse in die sechste klasse. Sie war vorher mehr oder weniger immer in sonderschulen und natürlich kommt sie mit dem normalen stoff nicht ganz zurecht. Das heisst, was für alle neu ist, begreift sie schnell, aber sie hat vor allem im rechnen grosse lücken.

Alltag

Peter und ich fahren vor sieben uhr weg zur arbeit. Die kinder haben einen schlüssel und gehen selber zur schule. Über mittag ist Martin bei seinen grosseltern. Wenn am nachmittag schule ist, bekommt Patrizia ihr mittagessen bei einer bauernfamilie in Hittnau (an diesen tagen fährt der schulbus am mittag nicht nach Wetzikon), an den übrigen tagen ist sie auch bei den grosseltern. Am nachmittag komme ich kurz vor den kindern nach hause zurück. Dann muss ich bei den aufgaben helfen und das abendessen kochen. Zwischen halb sieben und sieben uhr kommt Peter nach hause. Den haushalt erledigen wir meist zusammen an den abenden und wochenenden.
Die beiden schwestern von Peter, die beide familie haben, haben sich bereit erklärt, jeweils eines der kinder während der schulferien bei sich aufzunehmen. Auch sonst helfen uns Peters verwandte viel.

Und jetzt wird es schwierig (auch zum schreiben)

Vor den herbstferien: Martin ist überhöflich, passt sich ständig an, lässt sich alles gefallen. Patrizia ist immer noch streit- und eifersüchtig, kennt nur eine art der auseinandersetzung, nämlich schreien. Beide sind überzeugt davon, dass sie böse und dumm sind. Wir leben in einer dreieinhalbzimmerwohnung, also viel zu eng. Peter und ich arbeiten meistens bis neun uhr abends. Kinder erziehen ist mindestens unter solchen umständen schwerarbeit. Unsere beziehung leidet natürlich unter dem stress, wir haben zuwenig zeit füreinander.
Herbstferien: Eigentlich wollte ich mich etwas erholen, bin aber eine woche lang krank.
Nach den herbstferien: Wieder mit mehr energie zurück in den alltag. Anfangs dezember ziehen wir in eine viereinhalbzimmerwohnung. Gepackt wird am abend und an den wochenenden. Die neue wohnung ist schlecht geputzt und vieles ist nicht in ordnung. Also putzen wir eben zwei wohnungen. Dann kommt der umzug und das auspacken und einräumen. Daneben arbeite ich immer noch in Zürich und

der haushalt mit einkaufen, kochen etc. muss auch während des umzugs laufen. Kurz vor weihnachten bin ich wieder krank. Im januar 85 muss Peter mit den kindern zweimal nach Deutschland fahren um ein psychiatrisches gutachten über die kinder erstellen zu lassen. Noch bevor ich Peter kennenlernte, hatte er und Karin je eine vorladung zum selben zweck erhalten. Aber Karin weigerte sich hinzugehen, und nur ein gutachten ist offenbar keine genügende entscheidungsbasis.
In den sportferien werde ich wieder krank. Noch wochenlang bin ich sehr müde, vertrage nichts, habe je länger je weniger geduld mit den kindern, Peter und ich streiten uns immer häufiger. Schliesslich gehe ich zum arzt und bekomme sofort eine arbeitsunfähigkeitsbescheinigung. Körperlich fehlt mir nichts, aber ich habe eine sogenannte erschöpfungsdepression (von der ich vorher nicht einmal wusste, dass es so etwas gibt).
Die ersten paar wochen zu hause mache ich weiterhin nur gerade das allernötigste, erhole mich langsam und merke allmählich, dass ich meine stelle in Zürich aufgeben muss. Jetzt bin ich also vollamtliche hausfrau und es gefällt mir gut, trotz der vielen arbeit, die ich immer noch habe. Aber ich fühle mich nicht mehr so gehetzt, kann nach und nach die rückstände aufarbeiten und nehme mir zwischendurch wieder zeit für mich allein. Peter und ich sind uns durch all die schwierigkeiten sehr nah gekommen und haben im mai geheiratet. Die kinder haben sich verändert. Sie kleben nicht mehr so an Peter wie im letzten sommer. Auch in den schwierigsten zeiten war immer zu spüren, dass die beiden stets eine sehr gute beziehung zu ihrem papi hatten, das war oft so eine art rettungsanker. Beide kinder sind gesund und seit sie eigene zimmer haben, streiten sie weniger und spielen mehr miteinander. Martin ist nicht mehr so übertrieben höflich, hat gelernt nein zu sagen und weiss sich sogar gegen die stärkere Patrizia schon recht gut zu wehren. Patrizia ist längst nicht mehr so agressiv (im letzten herbst hatten wir uns überlegt, sie in ein heim zu geben, wenn es nicht bessere, aber ich wollte sie unbedingt für mindestens ein jahr bei uns haben und erst dann entscheiden). In der schule hat sie grosse fortschritte gemacht und vielleicht schafft sie es noch, im nächsten frühling in die realschule zu kommen. Den jahrelangen sonderschulbesuch und damit auch die schulischen lücken hat sie ihrer mutter zu verdanken, die Patrizia offenbar von anfang an abgelehnt hat, der ansicht war, sie habe einen hirnschaden und ihr dies auch immer wieder sagte. Allerdings ist bei einem entsprechenden test im kinderspital nichts ungewöhnliches festgestellt worden. Im psychiatrischen gutachten wird Patrizia als normalintelligentes kind beschrieben, das wegen der familiären situation eine intelligenzhemmung und damit lernschwierigkeiten hat. Auch wir sind überzeugt, dass Patrizia ein mindestens normalintelligentes kind ist. Wie hätte sie sonst in dieser kurzen zeit sowohl in der schule wie auch in ihrer persönlichkeit soviel fortschritt machen können.
Das sorgerechtsverfahren sollte nächstens abgeschlossen werden und dann sind wir eine ganz «normale» familie.

Susanne Weilenmann-Brunner, Dorfstr. 6, 8621 Wetzikon 4, tel. 01/930 65 36

manchmal einen guten Bissen zu. Daß Gott erbarm, wenn das unsere Mutter wüßte! Komm, wir wollen miteinander in die weite Welt gehen.» Sie gingen den ganzen Tag über Wiesen; Felder und Steine, und wenn es regnete, sprach das Schwesterchen: «Gott und unsere Herzen, die weinen zusammen!» Abends kamen sie in einen großen Wald und waren so müde von Jammer, Hunger und dem langen Weg, daß sie sich in einen hohlen Baum setzten und einschliefen.

Am andern Morgen, als sie aufwachten, stand die Sonne schon hoch am Himmel und schien heiß in den Baum hinein. Da sprach das Brüderchen: «Schwesterchen, mich dürstet; wenn ich ein Brünnlein wüßte, ich ging und trink einmal; ich mein, ich hört eins rauschen.» Brüderchen stand auf, nahm Schwesterchen an der Hand, und sie wollten das Brünnlein suchen. Die böse Stiefmutter aber war eine Hexe und hatte wohl gesehen, wie die beiden Kinder fortgegangen waren, war ihnen nachgeschlichen, heimlich, wie die Hexen schleichen, und hatte alle Brunnen im Walde verwünscht. Als sie nun ein Brünnlein fanden, das so glitzerig über die Steine sprang, wollte das Brüderchen daraus trinken: aber das Schwesterchen hörte, wie es im Rauschen sprach: «Wer aus mir trinkt, wird ein Tiger; wer aus mir trinkt, wird ein Tiger.» Da rief das Schwesterchen: «Ich bitte dich, Brüderchen, trink nicht, sonst wirst du ein wildes Tier und zerreißest mich.» Das Brüderchen trank nicht,

92

Dä gaat uf Afrika,
dä luegt em truurig naa,
dä winkt ade, ade,
dä seit uf Widerseh,
und dä rüeft: Pass uf, am Nil
hät's es grosses Krokodil.